

Auf alle Güter, die im Verkauf nicht inbegriffen waren, machten die Grafen Heinrich von Baduz und Heinrich von Werdenberg-Rheinegg Ansprüche. Der Sohn des Letzteren, Graf Rudolf, erhielt halb Dornbirn und Stausen und einen Teil des Bregenzerwaldes. Die Feste Jagdberg ward gleich nach dem Tode des Grafen Rudolf von Feldkirch dem Grafen Heinrich von Baduz eingeantwortet. Was die Güter am Eschnerberg und zu Gallmist betrifft, wie die Vogtei in Ballentschinen, so finden wir sie ebenfalls im Besitze desselben. Ludwig von Tierstein, Abt zu Einsiedeln und Propst in St. Gerold, belehnte im April 1391 den Grafen Heinrich mit der Vogtei Friesen, welche nun fortan bis 1648 ein Lehen der Blumenegger Landesherren blieb. Die jährliche Vogtsteuer betrug 20 Pfd.

Im Jahre 1386 vermählte sich Graf Heinrich von Baduz mit Katharina von Werdenberg-Heiligenberg, der Witwe des Grafen Diethelm von Toggenburg. Sie verzichtete zu Gunsten ihrer Kinder aus dieser ersten Ehe vor dem Gericht zu Feldkirch auf alles liegende und fahrende Gut, das Graf Diethelm hinterlassen, mit Vorbehalt eines Leibgedings von 6000 fl., von dem sie einen jährlichen Zins von 500 fl. sich verschreiben ließ. Von dem Toggenburgischen Geschlecht war nur noch ein männlicher Sprößling übrig: Graf Friedrich, der Sohn Diethelms und der Katharina, und Heinrich von Baduz wurde sein Stiefvater. Dieser seiner Gemahlin, die eine Schwester des Grafen Albrecht III. von Werdenberg zu Bludenz war, zu Ehren stiftete Graf Heinrich den St. Katharinen-Altar in der Kapelle des hl. Florin zu Baduz. Heinrich erlebte nicht lange nach seiner Vermählung die Freude, daß sein Bruder Hartmann zum Bischof von Chur gewählt wurde.

Wir haben bereits erzählt, daß 1355 Bischof Ulrich V. starb. Es folgte ihm Peter I. aus Böhmen. Fürstenburg und die Güter in Tirol erhielt er wieder. Mit den Herzogen von Oesterreich stand er auf freundschaftlichem Fuße und verlieh ihnen das Schenknamt. Das Stift Chur erhielt unter den Bischöfen Ulrich und Peter Vermehrung seiner Freiheiten und Rechte. Kaiser Karl IV. verlieh dem Bischof Ulrich V. das Umgeld zu Chur, die Pfandschaft der Reichsvogtei daselbst mit einem Zuschlag von 300 Mark Silber, Zoll und Geleite von der Lanquart bis zu Luver, Münze, Wage, Maß, alle weltlichen Gerichte, den Wildbann, alle Erze, alle freien Leute, die in des Bischofs Gebiet gessen sind. Niemand soll neue Zölle anlegen. Der Zoll zu Straßberg und Lenz, der dem Grafen von Toggenburg verschrieben war, soll dem Bischof zurück-